

# Andacht für Freitag, 17. Dezember 2021

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

„Der HERR ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen.“ **Losung:** Klagelieder 3,<sup>24</sup>

**Lehrtext:** 1. Petrus 1,<sup>8-9</sup>

„Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.“

Hoffnung, liebe Hörerinnen, liebe Hörer, ist der zentrale Begriff von Losung und Lehrtext. Auf was hoffen Sie gerade?

Vielleicht, dass diese Andacht Ihnen einen Impuls für den Tag gibt? Ein wenig Trost, falls Sie traurig sind? Ermutigung, bestimmte Dinge endlich anzupacken? Mehr Gelassenheit zu finden - im Treiben dieses vorweihnachtlichen und weiter von der Corona-Krise überschatteten Alltags?

„Alles darf der Mensch verlieren, nur die Hoffnung nicht.“ Das hörte ich meine Oma öfters sagen. Sie wiederholte es wie ein Gebet, Mantra-artig – sagte es mehr zu sich selbst als zu mir und anderen.

„Der HERR ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen.“

Hoffen heißt, sich wünschen, dass etwas eintreten, geschehen möge, was bislang noch nicht geschehen, eingetreten ist.

Ein Ziel wäre, meiner „Seelen Seligkeit“ zu erlangen. In dieser de facto immer noch unerlösten Welt, schier unmöglich. Hoffnung stößt an Grenzen des Menschenmöglichen.

Und doch: Ich kenne Momente, Augenblicke, in denen ich so etwas wie meiner „Seelen Seligkeit“ spürte – davon ergriffen wurde - ansatzweise wenigstens. Ein mich gesehen-, wertgeschätzt- und angenommen-Fühlen. Auch wenn das nicht lange angehalten hat, sondern von den Alltagsdingen schnell wieder überlagert wurde.

Immerhin: Seligkeit blitzte auf, ließ es hell in meiner Seele werden – Sehnsucht wurde wach. Eine Sehnsucht, die über dieses Leben hinaus zielt. Hoffnung für mich selbst und andere. Stellvertretende Hoffnung auch – die andere in trüben Tagen für mich hatten - oder ich für sie.

„Brannte nicht unser Herz?“ [Lukas 24,<sup>32</sup>] sagten die beiden Männer auf ihrem Weg nach Emmaus, nachdem ihnen ihr totgeglaubter Freund in fremder Gestalt erschien, mit ihnen aß und vor ihren Augen wieder verschwand.

„Brannte“ nicht auch Ihr Herz schon – wenn und wo Sie eine Ahnung von jener „Seelen Seligkeit“ bekommen haben? Wenn und wo Ihnen der Auferstandene in, mit und unter anderen Personen begegnet, und vielleicht sogar ein Stück Weg mit Ihnen gegangen ist? Oder er Ihnen „undeutlich und wie durch einen Spiegel verzerrt“ [1. Korinther 13,<sup>12</sup>]\* entgegengeblickt hätte?

Freilich: Christi Antlitz ist leicht zu übersehen und wird oftmals verkannt.

Dennoch:

„Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.“

Amen.

\* In: „Das Neue Testament und Frühchristliche Schriften“; Klaus Berger und Christiane Nord; Insel Verlag, Frankfurt a.M. 1999; S. 105